

Trachyt, tert. dil. u. alluv. Lehm-, seltener Sandboden. — 76 bis 220 Met.

Lepidium sativum L. — In Gemüsegärten hie und da gebaut und nach Sadler im Geb. der Pest-Ofener Flora auch verwildert.

192. *Rapistrum perenne* (L.). — Auf bebautem Lande an den Böschungen der Dämme, Strassen, Hohlwege und Weinberge. Am Saume des mittelung. Bergl. bei Krotendorf, Ofen, Promontor, Ercsin und Stuhlweissenburg. Im Tapiogebiete bei Kóka und Szt. M. Káta. Auf der Kecskemeter Landh. am Rákos bei Pest, bei Soroksar, Monor und Pilis und am Eisenbahndamme bis Szolnok. Am Ostrande der Tiefebene bei Buteni an der weissen Körös. — Tert. dil. u. alluv. Lehm u. sandiger Lehm Boden. — 76—220 Met.

193. *Crambe Tataria* Sebeók. — Auf bebautem Lande, auf feuchten Wiesen, an den Böschungen der Dämme. In der Tiefebene bei Török Szt. Miklos, Fegyvernek und auf P. Hortobágy. Nahe Sadler und Kitaibel auch an der rechten Seite der Theiss im ebenen Theile des Pester und Heveser Comitates. — Alluv. — 76—80 Met.

194. *Senebiera Coronopus* (L.). — In Gräben und an Flussufern, in den Geleisen wenig befahrener feuchter Feldwege. Sehr selten. Bei Köhid Gyarmat nördl. von Nána an der Gran (Feichtinger), bei Ofen gegen Promontor und Budaörs. — Alluv. — 95 bis 120 Met.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Flora von Bertolzheim in Baiern.

Von Carl Graf Du Moulin.

Seit Jahren schon beobachte ich eine Reihe von Formen in meiner Gegend, die sich von den bis jetzt angenommenen Arten wesentlich und constant bleibend unterscheiden. Im Nachfolgenden gebe ich eine kurze Beschreibung derselben.

1. *Viola decliva* C. D. — Floribus albis, sine macula, sepalis apice glabris, fl. odori et cet. ut in *V. collina*.

Ich habe diese Pflanze an verschiedenen Stellen getroffen, wovon die zwei äussersten über 5 Poststunden von einander entfernt sind, auf sandigem mässig feuchten Alluvios-Boden, immer am Abhange alter Donau-Rinnsale, daher ihr Name. An einer Stelle wächst sie in Gesellschaft der *V. odorata*, *hirta*, *ambigua* und *collina*, sonst regelmässig nur mit den zwei ersteren. Ich vermute daher, wie ich es auch schon von namhaften Botanikern äussern hörte, dass sowohl sie, wie die zwei letzteren Bastarte seien der *V. odorata* und *hirta*. Nebenblätter wie bei *V. collina*, die Kelche aber in ihrer ganzen Länge kurz dichthaarig. Von allen aber

unterscheidet sich *V. decliva* schon von Weitem durch ihre constante rein weisse Farbe.

2. *Saponaria alluvionalis* C. D. — Calice glanduloso-villoso, coronis corollae antheras aequantibus. fol. nebuloso-pellucidis. Cetera ut in *S. officinale*.

Unterscheidet sich durch den drüsig-haarigen Kelch von *S. officinale*, der die meisten Autoren einen glatten Kelch als Hauptmerkmal zuschreiben. Es gibt zwar mehrere Formen, die je nach dem Standorte, an gewissen Theilen haarig oder glatt sind. Da gehören aber in der Regel die haarigen Formen den trockenen sonnigen und die glatten den feuchten schattigen Standorten. Indem nun die glatte *S. officinale* nur an steinig-trockenen Rainen, Wegrändern u. dgl. wie in den Anschütten, die drüsig-haarige *S. alluvionalis* dagegen nur in den Anschütten in mässig feuchter Lage, im Halbschatten der Weiden und Erlen vorkommt, so dürften beide zu trennen sein. Die *S. alluvionalis* ist ausserdem kräftiger und trotz des halbschattigen Standortes in allen Theilen gefärbter, ihre Blätter im grünen Zustande gegen das Licht gehalten, zeigen in ihrem Parenchym wolkige Flecken, die Blätter der *S. officinale* sind ganz glatt und gleichmässig durchscheinend.

3. *Dianthus vernus* C. D. — Caule 2—4 pollicare, 1—3 floro, squamis calicis viridibus, lanceolatis, subpatentibus fl. Majo.

Blühet schon Ende Mai auf dünnen Kalkhügeln, mahnt im ganzen Habitus an eine Zwergform von *D. Carthusianorum*, von welchem er sich ausser der krautigen, spitzlancettlichen, etwas abstehenden Kelchhüllen durch ein etwas verschiedenes Roth unterscheidet, etwa von der Färbung des *D. deltoides*.

4. *Hypericum mixtum*. C. D. — Caule ancipite ut in *H. perforato*, sepalis ellipticis obtusis ut in *H. quadrangulo*.

Scheint ein Bastart zu sein zwischen *H. perforatum* und *H. quadrangulum*, kommt nur vor in der Nähe dieser zwei vermeintlichen Eltern in mässig feuchten Anschütten. Es ist ein *H. perforatum*, wenn man den abwechselnd zweischneidigen Stengel, ein *H. quadrangulum*, wenn man die Form der Sepalen berücksichtigt.

5. *Hypericum sepalastrum* C. D. — Caule suberecto, 2—4 pollicare, sepalis magnis, margine paulis glandulis sessilibus instructis, obovato ellipticis, petala superantibus, patentibus.

Die Sepalen sind wagrecht abstehend, von der Grösse und Gestalt der Blätter. Der Name kann sowohl die abnorme Entwicklung in pejorativer Endigung, als auch die sternförmige Gestalt der Sepalen bedeuten. In einem feuchten, nicht dichten Föhrenwalde.

6. *Allium Scorodoides* C. D. — Umbella laxa, floribus dependentibus, staminibus perigonium aequant. vel superantibus, floribus pallido roseis laterant in *All. Scorodopraso*.

Verhält sich zu *All. Scorodoprasum* ungefähr wie *All. carinatum* zu *oleraceum*. Bei *A. Scorodoprasum* sind bekanntlich die Blütenstielchen ziemlich gerade aufrecht und die Staubfäden kürzer

als das purpurne Perigon. Ausserdem sind bei *Scorodoprasum* die Stiele der unterirdischen Zwiebelchen 1 bis $1\frac{1}{2}$ Mal, bei *Scorodoides* 2 Mal so lang als die Hauptzwiebel. An einer Hecke in angebautem Lande.

Die Standorte dieser sechs Pflanzen sind sämmtlich 1150 bis 1200 p. F.

Bertolzheim bei Neuburg den 15. October 1867.

Beiträge zur Flora von Schaffhausen.

Von A. Gremlí.

Die ersten Mittheilungen über die Schaffhauser-Flora verdanken wir Diefenbach und Deggeller, s. Regensb. botan. Zeitg. 1826. Später, 1847, veröffentlichte Apotheker Laffon ein Verzeichniss der im Canton Schaffhausen vorkommenden Phanerogamen. Eine vollständige und zuverlässige Arbeit erschien aber erst 1861 unter dem Titel: Verzeichniss der Gefässpflanzen, welche in der Umgebung von Schaffhausen vorkommen. Von Prof. Dr. Friedr. Merklein.

In nachfolgenden Zeilen habe ich nun die seither neu aufgefundenen Arten zusammengestellt, und diesen neuen Bürgern einige Bemerkungen und Beobachtungen hinzugefügt. Ich muss jedoch bemerken, dass ich selbst nur einen kleinen Theil des Gebietes, nämlich den westlichen — das sogenannte Klettgau und nächste Umgebung — etwas genauer kenne. Ich zweifle nicht, dass es einem erfahrenen und fleissigen Botaniker gelingen wird, noch das eine und andere Neue aufzufinden. Am meisten dürfte in dieser Hinsicht der südliche Gebietstheil — die Gegend am Eglisau, den Irchel, Andelfingen — überhaupt der dem Canton Zürich angehörige Abschnitt, bieten. Es ist wenigstens nicht wohl anzunehmen, dass Angaben wie: — *Arctostaphylos uva ursi*, auf dem Irchel in Menge, Heer, Kölliker. *Scrofularia canina*, an der Thur bei Flaach. Kölliker, und mehrere andere —, die man in dem schon 1839 erschienenen Verzeichniss der phanerogamischen Gewächse des C. Zürich von A. Kölliker aufgezeichnet findet, ganz unbegründet sind. Hier ist also eine Lücke, die noch auszufüllen ist! Dann dürfte in dem badischen Theile des Höhgau's und des Wutachthales auch noch einiges Neue aufzutreiben sein. In Döll's Flora des Grossherz. Baden finden sich mehrere hieher gehörige Angaben (vergl. J. B. *Lonicera nigra*, *Dianthus Sequierii*), die ich unten nicht berücksichtigt habe.

Alle in Merklein's Verzeichniss nicht vorkommende Arten sind in nachfolgender Aufzählung mit einem * bezeichnet.

Wo ich die Pflanze nicht selbst gesammelt habe, ist entweder